

Deutsche Zeitung

São Paulo
Ge. hftestelle: Rua Libero Badaró No. 64 — 64A
Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Stock.
Caixa do Correio 302

São Paulo
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstraße No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“
Gedruckt auf einer Augsburg'schen Solmanpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reits. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 144, XVI. Jahrg.

Freitag, den 21. Juni 1912

XVI. Jahrg., No. 144.

Die Banane, ihr volkswirtschaftlicher Wert und ihre Bedeutung für die Volksernährung.

Lange Zeit wurde in Brasilien der Wert der Banane, die in der Küstengegend von der nördlichen Grenze unseres großen Landes bis zum äußersten Süden des Staates Santa Catharina und auch in einem großen Teile des Hochlandes vortrefflich gedeiht und die dankbar reichsten Erträge liefert, vernachlässigt. Wohl fand man die Frucht überall auf den Tischen der Reichen und Armen, aber ihr Konsum war doch immerhin ein beschränkter und größerer Kulturen trat man nur vereinzelt an. Viel mehr wußte man den Wert der Banane in den Vereinigten Staaten zu schätzen, trotzdem sich nur der äußerste Süden der Union für den erfolgreichen Anbau der Musa paradisica eignet. Bald konnte die eigene Produktion Nordamerikas den steigenden Bedarf nicht mehr decken und man sah sich deshalb nach anderen Anbaugewächsen um. Man fand sie in ausgedehnten Maße in Mittelamerika und bald setzte dort auch der amerikanische Unternehmungsgestirnt nachtrakt ein. Mit großen Kapitalien wurde in New York die United Fruit Co. gegründet. Dieses Unternehmen beherrscht in Mittelamerika die Bananen- und Kaffeeplantagen fast vollständig. In den Vereinigten Staaten ruht der Bananenhandel nahezu ausschließlich in seinen Händen. Kultur und Handel erfordern einen gewaltigen Apparat und die United Fruit Co. hat ihn geschaffen. In den von ihr in ihrem Geschäftsbereich einbezogenen bananenproduzierenden Ländern hat sie Bahnen von vielen hundert von Kilometer Länge für den Transport der köstlichen Frucht gebaut, eine ganze Flotte von für den Bananentransport eigens eingerichteten Dampfern stellt in ihrem Dienst und das investierte Kapital wirft eine so ausgezeichnete Rente ab, daß die Aktien der Gesellschaft nur unter Zahlung eines hohen Aufgeldes zu kaufen sind. Die United Fruit Co. ist nach zu einem bedeutenden politischen Faktor in Mittelamerika geworden und sie ist der Schrittmacher der amerikanischen politischen und wirtschaftlichen Expansion auf der schmalen amerikanischen Landbrücke zwischen dem atlantischen und stillen Ozean.

In Südamerika wissen die Argentinier die Banane nicht minder wie die Nordamerikaner zu schätzen. Der anfängliche kleine argentinische Bedarf wurde von Staate Santa Catharina gedeckt. Bald gewitzte in der Nachbarrepublik aber die Zufuhr aus Santa Catharina nicht mehr und unter argentinischer Initiative wurden im Küstengebiet von Paraná Bananenplantagen angelegt, die so gut prosperierten, daß die Bananenkultur immer mehr an Ausdehnung gewann. Im Staate São Paulo wurde in der Umgebung von Santos von alterer die Banane angebaut, aber ausschließlich für die Versorgung des Marktes unserer Hafenstadt. Als die italienische Einwanderung in Fluß kam und die Italiener der Banane Geschmack abgewannen, stellte sich bald ein fühlbarer Mangel an diesem so rasch populär gewordenen Konsumartikel ein. Die Preise gingen bedeutend in die Höhe und die in der Nähe von Santos ansässigen Landwirte wurden dadurch zur Anlage großer Pflanzungen animiert. Mit der durch die Kaffeekrise bedingten starken Rückwanderung der italienischen „Brasilienbürger“ verminderte sich nun zwar der heimische Konsum nicht unwesentlich, für den Ausfall bot jedoch die Zufuhr nach Argentinien bald Ersatz. São Paulo trat auf dem Markte von Buenos Aires mit Santa Catharina und Paraná in Wettbewerb und immer größere Quantitäten Bananen werden von Santos nach Argentinien verschifft. Die Ausfuhrzifferen sind nun momentan nicht zur Hand, sie repräsentieren aber schon einen recht stattlichen Prozentsatz der Gesamtsumme unseres Exports. Unzweifelhaft steht bei der Aufnahmefähigkeit des Marktes von Buenos Aires und der Steigerung des heimischen Konsums durch die verstärkte Einwanderung von Italienern der Bananenkultur in unserem Staate eine große Zukunft bevor. Auch für den Bananenabsatz nach Europa und selbst nach den Vereinigten Staaten trotz der Konkurrenz Mittelamerikas eröffnet sich eine Perspektive. Noch vor wenigen Jahren waren in den kleineren Städten des deutschen Binnenlandes Bananen kaum dem Namen nach bekannt, heutzutage kann man die exotische Frucht dort überall kaufen.

Wenn nun auch in absehbarer Zeit bei den hohen Frachtraten noch nicht an eine Ausfuhr frischer Bananen nach Europa gedacht werden kann, so dürfte doch immerhin der Export von getrockneten Bananen und Bananemehl nach der alten Welt möglich und lohnend sein. Von diesem Gesichtspunkte ist ein Aufsatz beachtenswert, welchen der in unserem Milieu wohlbekannte italienische Medizinprofessor Bertarelli kürzlich veröffentlicht hat. Der Artikel erscheint uns wichtig genug, in unsere Spalten übernommen zu werden.

Professor Bertarelli schreibt: „Zum ersten Male erschienen getrocknete Bananen in Europa im Jahre 1896. König veröffentlichte in seinen Meisterwerke über die Nahrungsmittel und ihre chemische Zusammensetzung einige Analysen, die sich auf die ersten Versuche der Trocknung der Bananen beziehen, welche seinerzeit unternommen wurden. Diese Versuche hatten freilich nur ganz geringe wirtschaftliche und technische Erfolge. Das Publikum, wenigstens das europäische, verhielt sich den Versuchen gegenüber gleichgültig und man unternahm es lange Zeit nicht zu machen. Die Versuche wurden indes wieder aufgenommen. Es kommen verschiedene Trocknungsprozesse in Betracht, die aber in Grunde genommen nicht wesentlich voneinander abweichen. Zunächst wurde Bananemehl in größeren Quantitäten eingeführt. Der Konsum von Bananemehl vergrößerte sich bald in Süd- und Zentralamerika und Bananemehl wurde darauf von dort auch nach Portugal und Spanien ausgeführt. Jetzt findet man Bananemehl auf den meisten europäischen Märkten und in Dresden hatten auf der internationalen Hygieneausstellung mehrere deutsche und italienische Aussteller Bananemehl und getrocknete Bananen ausgestellt. Für beide Erzeugnisse wurde eine großartige Reklame gemacht. Sie führten sich sehr rasch ein und ihr Konsum gelangte zu der von der Industrie erwarteten Bedeutung.“

Unzweifelhaft ist die Ausfuhr von Bananemehl vorteilhafter als die von ganzen Bananen, weil die Frucht wasserreich ist und das Wasser ein totes Gewicht darstellt, das bei der Ausfuhr von Mehl ausgeschaltet ist. Obwohl die Bananen sich lang frisch erhalten, ist doch beim Transport ein Teil dem Verderb unterworfen (beim Transport in Kühlräumen würde jeglicher Verderb ausgeschlossen sein, D. Red.), der geltend gemacht werden kann. Die Bananen nehmen aber einen großen Raum ein, was den Transport in frischem Zustande erschwert, außerdem ist die Verschiffung frischer Bananen nach mit anderen erschwerenden Umständen verbunden, wie z. B. die Befreiung von Amisen auf die Schiffe, was die Schiffahrtsgesellschaften sehr unwillkommen ist. Es wird aus diesem Grunde für frische Bananen eine ziemlich hohe Frachtrate berechnet. Es ist deshalb nur logisch, daß man der Ausfuhr von Bananemehl den Vorzug gibt.

In Santos stellt eine Fabrik bereits Bananemehl her, andere Fabriken sind in der Gründung begriffen. Kürzlich hat mir eine brasilianische Firma Bananemehl mit der Bitte übersandt, es einer Analyse zu unterwerfen. Die Analyse hat folgendes Ergebnis geliefert:

Stärke 53 Prozent, Zellulose 8 Prozent, Pflanzenfaser 8 Prozent, Glukose 7 Prozent, Stickstoff 3 Prozent und Fette 1 Prozent.

Die Analyse ist sehr günstig ausgefallen. Bananemehl ist seiner Zusammensetzung nach dem Weizenmehl sehr ähnlich, nur ist jenes an Stickstoffgehalt etwas ärmer als dieses. Auch hinsichtlich des Preises ist Bananemehl konkurrenzfähig. In technischer Hinsicht weist das Bananemehl noch einige Mängel auf. Beim Trocknen der Bananen, aus welchen Mehl bereitet wird, geht der typische Aether, den die Frucht enthält, verloren, und nur aus diesem Grunde wird das Mehl minderwertiger, was natürlich die Einführung beeinträchtigt. Außerdem ist die Verwendung des Bananemehls für die Kinderernährung, die hauptsächlich angestrebt wird, nicht ganz einwandfrei. Ich will mich hier nicht auf die Erörterung technischer Fragen einlassen, allein mir scheint das Mehl als Kindernahrung wegen seines hohen Zellulosegehaltes nicht ganz geeignet. Nichtsdestoweniger wird das Bananemehl, dessen Preis niedriger ist als der Preis von Weizenmehl, eine Zukunft haben. Es eignet sich ausgezeichnet für die Bereitung allerlei süßer Speisen und verschiedener Gerichte. Vielleicht kann aus dem Mehl eine besondere Art Brot das beliebt wird, gebacken werden. Bananemehl wird deshalb voraussichtlich in Europa eine größeren Absatz finden, indes wird sein Konsum in den Ländern, wo Weizen nicht angebaut werden kann, noch viel größer sein.

Die Banane hat eine große praktische Bedeutung, als daß man sie verlassen könnte, die Aufmerksamkeit jener Länder, wo die Banane gut gedeiht, auf die Möglichkeit vergrößerter Ausfuhr zu lenken. Wenn es gelingt, im Mehl die charakteristischen Eigenschaften der Frucht zu erhalten, steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Banane und die aus ihr gewonnenen Fabrikate in der Welt bald den Platz einnehmen werden, den sie nach der Ansicht vieler Einzelnen berechtigt sind.“

Professor Bertarelli ist kein Phantast, sondern im Gegenteil ein praktisch denkender und kühl abwägender Mann der Wissenschaft. Wir schließen uns seinem Urteil vollkommen an und sind mit ihm der Ansicht, daß die Banane sich nach und nach den Weltmarkt erobern wird, wie sie bereits den amerikanischen Markt erobert hat. Wir können den Küstenbewohnern nur raten, sich auf den Anbau mehr als bisher zu verlegen. An lohnendem Absatz wird es bei den vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten dieses herrlichen Produktes der Tropen nie mangeln.

Wir behalten uns vor, später auf das Thema noch einmal in einem längeren Artikel zurückzukommen.

Eine Reise nach Argentinien.

Von Fr. H.

Das Wetter hatte sich wieder aufgehellt. Das blaue Wasser, das wenige Tage vorher in den Kartoffel- und Kornfeldern gestanden hatte, war wieder verschwunden und überall sah man hochgelagerte Wagen das Alfafelder in Sicherheit bringen. So bescheiden auch unsere Wohnungsverhältnisse in Brasilien sein mögen, herüber tun uns überall die erbärmlichen Anstalten peinlich, die zu sehen waren. Ausnahmslos wohl sind diese hünenstallähnlichen Häuser von armen Pächtern bewohnt. Kein weißes Gebälde als diese primitiven Behausungen mit ihren einseitigen oder flachen Dächern, verträubelt und oft genug auch verfallen. Die Ackergeräte und Maschinen auf einem kleinen Hof dem Wind und Wetter ausgesetzt, neben dem Palast die lange und niedrige „Parva“ von Alfafa, kein Baum und kein Strauch, mißfarbiger Rauch von halbtrockenen Kuhmist — wahrlich alles kein Verlockendes Bild. Dann und wann wieder eine größere Besitzung mit schimmernder Allee und dem unvermeidlichen Windmotor, mit schönen Viehställen, wurde als angenehme Abwechslung empfunden. Es muß ein hartes arbeitsvolles Leben sein, das diese Pächter bei den wucherlichen Pachtpreisen führen. „30 Taler Pacht pro Hektar jährlich“, sagte uns ein junges Ehepaar, das nach fünfjähriger Pause 14 Pesos an eine Reise nach Rosario angelegt hatte, um wieder einmal dem deutschen Gottesdienst zu genießen. „Wenn man um 7 Uhr zum Frühstück geht, hat man sich schon müde gearbeitet“, meinte er versorgt und abgearbeitet aussehender Mann, „bloß um das Blutgeld von Pacht herauszuschinden, tausend Taler Schulden haben wir auch noch vom Ankauf der Maschinen und Geräte her und seit fünf Jahren plagen wir uns, um vielleicht in ein bis zwei Jahren schuldenfrei zu werden.“ Da haben freilich die Kolonisten in den Kaffee-Distrik-

ten Brasiliens besser, die arbeiten sich durchaus nicht zusehender und haben manchen lieben Tag frei zum Herumreiten und Bummeln, so konnte ich zu meinem Gefährten sagen, und der mußte verständnisvoll nicken.

In Buenos Aires war unser Wirt recht überrascht, daß wir so bald wieder da waren und erklärten, wir hätten von Argentinien gerade genug gesehen. „Nach Resistencia hätten Sie doch noch hingehen sollen“, meinte er etwas vorwurfsvoll, während sich unserem leiblichen Wohl dann aber doch wieder mit solichem Eifer, daß er mir für eine frische Leichte Zeitinger drei Pesos abnahm, was übrigens dem guten Tropfen keinen Abbruch tat. Meinem Kameraden hatte „solch Zeug übrigens noch nie geschmeckt“, und er trank einen sehr trinkbaren süßen Mendoza Wein. Die Verpflegung ist sonst, wie schon einmal erwähnt, in Argentinien gut und billig, so mußte sie wenigstens uns Brasilianern erscheinen, die wir viel schlechterer Kost und ganz anderer Preise angekreidet bekommen. In einem Hotel derselben Kategorie wie der „Deutsche Bund“ bezahlte man in Brasilien 9 Milreis, das sind 12 Mark pro Tag, dagegen ist der Preis von 3 Pesos gleich 5,40 Mark, erster Klasse, in Argentinien mehr wie billig zu nennen, und das Essen ist reichhaltiger und schmackhafter, zumal das Fleisch viel besser. Daß uns freilich die verschrumpte Brasilianer oder die pelzige zerdrückte Paraguayaner, die man großartig als Nachtsch servierte, etwas lächerlich erschien, liegt daran, daß bei uns für diese Delikatessen nur der eigene Verbrauch in Frage kommt und ein Markt dafür im Inlande gar nicht existiert. Hier ist eben alles nur auf den Kaffee zugeschnitten, der die teure Frucht auf dem Maultierücken zu den spärlichen Stationen und Häfen allein verfrachtet, — hat doch, fast unglücklich aber wahr, eine mir bekannte Frau gegen vier Sacke Abacaxi und Ananas dem Borstenweid verfrachtet, weil die Kinder sie nicht mehr mochten. Aufkäufer für solche Früchte gibts hier eben nicht und wenn der Kolonist für vier Sacke Ananas 16 Milreis Fracht bis zur Station bezahlen und als Verkäufer zur Hauptstadt damit per Bahn reisen wollte, so machte das mehr Unkosten als der ganze Kram wert ist. Dafür kostet ein Kalifornia-Apfel in Rio 500 Reits, und Apfelf gibts zu Zeiten dort unten wieder in Hülle und Fülle. Auch Kleider, Wäsche und sonstige Utensilien kauft man in Argentinien bedeutend billiger wie hier, ich habe das bei diversen Einkäufen selber mit Vergnügen feststellen können; auch mein Reisegefährte machte dieselbe angenehme Erfahrung, als er sich einen Anzug zu-

legte. Die Unterhaltung mit alten Deutschargentinern, zu der sich oft genug Gelegenheit bot, ergab immer dasselbe Fazit für uns: Zu bleiben, wo wir sind. Die in dem Alemannischen Buch „Am Rio Negro“ angeführte Rentabilitätsberechnung für eine Estancia in Cordoba ergibt 9 Prozent Reingewinn bei einem Anlagekapital von mehr als 500.000 Pesos, und die muß man erstens erst wirklich haben und zweitens, wenn ich sie z. B. hätte, möchte ich damit etwas anderes als Estancia in Cordoba zu werden. Die Kornfelder machten auf mich als alten deutschen Landwirt durchaus keinen imponierenden Eindruck, der Raubbau schaut da hinten und vorn überall heraus, und die hier höchstgerühmten Erträge gibt in Deutschland die gesegnete Lausitz auch und die ist doch lausitzlich genug. Schön waren nur die Luzernefelder, denen das nasse Wetter augenscheinlich sehr gut bekommen war, Kartoffeln standen auch nicht übel, aber Weizen, Lein, Hafer konnten reichlich besser stehen. Zwar produziert hier der Landmann bedeutend billiger als der deutsche, und das gleich viel wieder aus, aber ich wäre doch keinen Moment im Zweifel, daß ich im Falle einer Auswanderung von hier zehnmal lieber nach Deutschland als nach Argentinien übersiedelte.

Als Soltau sich mit Sanders auf den Weg zu Cecily machte, war er kaum wiederzuerkennen. Frisch und sorgfältig gekleidet, wie in früherer Zeit, stand er da, heiter, fast strahlend vor Freude über seinen eigenen neuen Menschen. Nur die ausgestandenen Qualen der letzten Tage hatten eine bleiche Farbe auf seinem Gesicht zurückgelassen, die sich nicht so leicht überwinden ließ. Als sie ins Haus Brandorf traten, kam ihnen Cecily völlig unvorhergesehen entgegen. „Erich!“ rief sie in höchster freudiger Ueberraschung. Und er konnte nur das eine Wort hervorbringen: „Cecily!“ Beider Gesichter färbte ein glühendes Rot. Sanders hielt es für geraten, sich zu verabschieden, unter dem Vorwande, er wolle im Bibliothekzimmer ein Buch einsehen. Und er verschwand auf der Treppe. Die beiden gingen, fast als ob dies so sein müsse, Hand in Hand in den Garten hinaus. Als sie den Vorhof überschritten hatten, klappte hinter ihnen das rostige, alte Eisentor des Gartens zu, als wenn es wußte, daß die beiden allein sein wollten. Schweigend schritten sie auf den schattigen Wegen dahin. „Was hast du ausstehen müssen, Erich!“ brach Cecily zuerst das Schweigen. „Und du erst, Cecily!“ erwiderte herzlich Soltau. „Oh, erinnere mich nicht daran“, erwiderte sie, „es war entsetzlich. Und wenn ich daran denke, daß nicht das geringste Zeichen von meinem Vater da ist!“ „Cecily, es wird kommen! Wir werden alles wissen! Ich verspreche es dir, so wahr ich hier stehe. Mit aller meiner Kraft werde ich mich jetzt für die Auffindung deines Vaters einsetzen. Ich fühle es, jetzt bin ich wieder ich selbst, der dumpe Druck ist von meiner Seele geschwunden. Nun soll alles klar, nun muß alles gut werden!“ Mit leuchtendem Blick sah Cecily zu ihm auf. „Oh, Erich, ich hoffe so auf deine Hilfe, du kannst dir gar nicht denken, wie ich darauf vertraue!“ „Cecily!“ rief Soltau, und er fühlte, wie sein Blut stürmisch wallte. Sie waren jetzt am Ende des Gartens angelangt.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Blutige Straßenkämpfe in Budapest. Obwohl der von der sozialdemokratischen Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses infolge der parlamentarischen Konflikte proklamierte Generalstreik nur teilweise gelungen ist und in den meisten Budapest-Fabriken weiter gearbeitet wurde, ist es doch zu blutigen Straßenkämpfen in der ungarischen Hauptstadt gekommen, über die wir die hier eintreffenden Telegramme bekanntgaben. Es wurden mehrere Personen getötet und gegen 200 verwundet, so daß zur Wiederherstellung der Ordnung die gesamte Budapest-Garnison mobilisiert werden mußte. — Schon in den ersten Stunden des kritischen Tages zogen riesige Massen von Arbeitern nach dem Parlamentsgebäude, um dieses und die benachbarten Straßen zu besetzen. Es kam bereits hierbei zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei, wobei Blut floß. Während im Zentrum Militär und Polizei nach Möglichkeit für Ordnung sorgten, entspannen sich in den Vorstädten furchterliche Kämpfe zwischen Streikenden und Arbeitwilligen, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Schwerverletzte gab, die weggetragen werden mußten. Der erste Tag war ein Streikender, der sich mit einer Anzahl von Kumpanen in einem Neubau versteckt hielt, von dem aus die vorüberziehenden Polizisten mit Steinen beworfen wurden. Die bedrängte Polizei feuerte darauf zwei Salven ab, die einen Angreifer tot niederstreckten und neun andere schwer verwundeten. In den verschiedenen Stadtgegenden ereigneten sich ähnliche Vorgänge. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden, da die Wagenfenster zertrümmert und die Fahrgäste durch Steinwürfe verletzt wurden. Ein Wagen wurde ganz und gar umgeworfen und aus ihm eine Barrikade hergestellt. Die Läden mußten geschlossen werden, da die Schaufenster von der wütenden fanatischen Menge zertrümmert wurden. Das alles war jedoch nur das Vorspiel. Die eigentlichen Straßenkämpfe entbrannten erst gegen 11 Uhr, als die Demonstranten starken Zug aus den Vororten erhalten hatten. 10.000 Mann Truppen waren auf die bedrohten Straßen verteilt worden. Aber auch die Soldaten wurden mit Steinen, Hämmern und Knütteln bombardiert. Als ein Polizist, der mit zahlreichen anderen die Tumultuanten an dem Eindringen in das Parlamentsgebäude zu verhindern suchte, von einer Kugel ins Herz getroffen tot zusammenbrach, wurde die gesamte Garnison mobilisiert. Auf dem Westbahnhof wurde ein Husar von den Streikenden getroffen und sank tot vom Pferde. Unter den Getöteten befanden sich zwei Polizisten. Da auch das Aufgebot der gesamten Garnison die Ruhe nicht herzustellen vermochte, vielmehr für den Abend und die Nacht noch schwerere Ausschreitungen befürchtet wurden, so machte in den ersten Nachmittagsstunden ein polizeilicher Erlaß bekannt, daß niemand bei harter Strafe von fünf Uhr ab seine Wohnung verlassen dürfe.

Eine sonderbare Reiche starb in Oberweyer im Kreise Limburg an Unterernährung. Eine 68jährige Fräulein Schmidt hatte während ihres Lebens in den kümmerlichsten Verhältnissen gelebt, und nun hat man in ihrem Nachlaß ein Vermögen von 150.000 Mark gefunden, darunter 20.000 Mark in Goldstücken. Als Erbin setzte die arme Reiche die katholische Pfarrgemeinde in Oberweyer ein, doch wird wohl der Vater Staat der lachende Dritte sein und ein hübsches rundes Sümmchen wegen Steuerhinterziehung für sich beanspruchen.

Frankreichs Flotte — entwaffnet. Der „Figaro“ berichtet, daß die 18.000-Ton-Dreadnoughts vom Typ des „Danton“ in ihren Munitionskammern kein Pulver mehr für ihre 24-Zentimetergeschütze besäßen, da alle für sie bestimmten Vorräte als verächtlich hätten an Land geschafft werden müssen. Man müsse es unverzüglich heraussagen, daß die wichtigsten Schachtschiffe der französischen Flotte gegenwärtig entwaffnet seien.

Mit weich berauschendem Duft breiteten die alten Linden ihre Zweige über die beiden aus. Soltau fühlte, wie der süße, schmeichelnde Geruch ihm immer mehr von seiner Selbstbeherrschung raubte. Oh, er wollte vor sie hinstürzen, er wollte ihr gestehen, daß er sie liebte, wollte sie umfassen und sie heiß küssen! Denn er liebte sie. Im Gefängnis war es ihm plötzlich klar geworden. Das Bild seiner Cousine folgte ihm überall nach, wo er ging und stand. Und hier nun, wo sie so dicht neben ihm war, wo sie ihm so warme Worte der Herzlichkeit sagte, warum stürzte er da nicht vor ihr nieder, warum sagte er nicht, was er fühlte? Woher kam diese unbegreifliche Scheu, die ihm abhielt, sich ganz auszusprechen?

Oh, er wußte, warum er zauderte, warum im letzten Augenblick ihm alle Männlichkeit verließ. Denn immer, wenn er im Begriff stand, zu Cecily von seiner Liebe zu reden, tauchte wie ein wüster, schwerer Traum vor seinem Auge die Szene auf, wie er Frau von Zemlinska geküßt hatte. Er sagte sich zuerst tausend Entschuldigungen, aber auch diese konnten ihm nicht über die Tatsache forthelfen, daß er an der süßen, unschuldigen Cecily einen Treubruch begangen hatte.

Von zwiespältigen Empfindungen gequält, ging er herum. Er beglückte Cecily heftig zum Weibe, er wollte ihr seine Liebe gestehen, und er liebte sie andererseits viel zu sehr, um es nicht als einen Betrug zu empfinden, wenn er über das Abenteuer mit Frau Zemlinska so leichtfertig hinwegging.

Cecily fiel das lange Schweigen Soltaus auf. Sie sah ihn an und war aufs höchste betroffen von seinem fast schmerzverzerrten Gesicht. „Was hast du, Erich?“ fragte sie mild. „Oh, nichts, laß nur!“ versuchte er sie zu beschwichtigen.

Doch sie ließ sich nicht abwenden: „Nein, dich quält etwas, Erich, ich sehe es genau!“ „Oh“, sagte er mit heiserer Stimme, „nichts, es ist wirklich nichts!“

„Du bist verstockt, Erich, Geh“, sprach doch zu mir! Du weißt doch, daß du mir alles sagen kannst.“ Und sie legte ihm sanft die Hand auf die Schulter. „Sprich ruhig zu mir, vertraue dich mir an. Was ist es denn, das dich quält?“ Soltau stieß nur das eine Wort hervor: „Du!“

„Ich?“

„Ja, du!“ Und es war um seine Selbstbeherrschung geschehen. Mit einer Heftigkeit, die ihm selbst erschreckte, packte er ihre beiden Hände mit tief: „Cecily, Cecily, weißt du es denn noch immer nicht? Du bist es, die ich meine, du bist es, die mich quält! Denn ich liebe dich maßlos, ohne Ende. Erst in den letzten Tagen ist es mir klar geworden, wie sehr“ (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Die indischen Opale.

Kriminal-Roman von Ernst Ludwig Grombeck.

(Fortsetzung.)

„Ja!“ erwiderte er nachdenkend, grübelnd. „Ja, mit Frau von Zemlinska! — Wie war's nur? — Ich saß auf der Bank, und der Morgen kam schon herauf. — Eine Equipage kommt vorbei, mit zwei Rapen bespannt. Im Fond eine Dame. Sie läßt den Kutscher halten und ruft: „Herr Soltau!“ Ganz weich und hell herüber: „Herr Soltau!“ Ich stehe auf und gehe zur Equipage. „Kommen Sie, steigen Sie ein!“ sagt sie und lächelt und blinzelt mich aus ihren schwarzen Augen an. Und dann wirft sie den Kopf zurück: „Kommen Sie, wir fahren hinunter zu „Riche!“ Ich stieg ein und fuhr mit ihr die Linden hinunter zum Restaurant Riche.“

„Und du triffst da Bekannte?“ fragte Sanders gespannt.

Soltau schwieg einen Moment. Plötzlich schien die Erinnerung in ihm völlig erwacht zu sein. „Ja“, sagte er, „Kersow vom Klub und zwei Freunde von ihm und den langen Streifen.“

Sanders machte hastig Aufzeichnungen in sein Notizbuch. „Wir tranken“, fuhr Soltau fort. „Frau von Zemlinska saß neben mir und plauderte unaufhörlich mit mir; sie fragte mich tausend Dinge. Ja — und dann — ich glaube, ich war wie toll. Sie stand auf, schritt hinaus, in einer dunklen Nische des Korridors — packte ich sie beim Kopf und küßte sie auf den Mund. — Und da — kam mir der Gedanke an Cecily. — Ich riß mich los und rannte wie toll auf die Straße. Es war mir, als wäre ich mit irgendeinem schrecklichen, markotischen Mittel vergiftet worden. Ich war halb betäubungslos — rannte an den Leuten vorbei, die mich anstarrten und mir etwas nachschrien. Und dann — ich weiß nichts mehr. — Wie eine Wolke ist alles vor meinen Augen. — Plötzlich fand ich mich in einer Zelle — im Gefängnis! — Ich kann es mir und dir gar nicht erklären.“

„Vorläufig nicht nötig!“ bemerkte Sanders. Und trocken fügte er hinzu: „Das genügt mir. Ich glaube, ich kann dir versprechen: Heute Abend bist du frei!“

IX.

Geständnisse.

Soltau war frei. Sanders hatte es durchgesetzt, daß man sehr rasch und diskret bei einigen Teilnehmern jener lustigen Nachtgesellschaft im Restaurant Riche Erkundigungen einzog, so daß das Alibi nachgewiesen werden konnte. Es ergab sich

die vollkommene Unwahrscheinlichkeit einer Schnell-Entlassung, und seine Entlassung aus der Haft wurde sofort verfügt.

Sanders holte ihn aus dem Gefängnis ab. Sie fuhren mitten durch die belebten Straßen Berlins, durch das Grün der Tiergärten, und voll Seligkeit trank Soltau in durstigen Zügen die Luft, die um die saftig prägenden Büme des Tiergartens einen blauen Schleier mit den weißen Tupfen der Nachmittagswolken schlang.

Noch war Soltau in sehr geschwächter Verfassung. Mit abgemühtem Gesicht saß er schlaff in dem Fond des Wagens zurückgelehnt da und starrte in den Nachmittags Himmel.

„Wie wird Cecily sich freuen, wenn sie dich wieder sieht!“ unterbrach Sanders seine Träumereien.

Soltau fuhr aus seiner Versunkenheit auf. „Cecily? — Weißt du, Sanders“, sagte er langsam. „Mir ist so, als hätte ich ein Unrecht begangen. Vielleicht waren diese Tage im Gefängnis nur eine Prüfung für mich — vielleicht eine Strafe dafür, daß ich in jener Nacht in der Weinlaube nicht so weit verstanden konnte, ein fremdes Weib zu küssen! Und er versank in ein selbstständiges rätselhaftes Grübeln.“

Aber Sanders riß ihn heraus: „Nein, nein, mein Lieber, das ist es nicht. Du schwärmt, aber die Wirklichkeit kümmert sich nicht um Träume und Phantasiebilder. Deine Selbstvorwürfe machen dir alle Ehre, aber ich glaube nun und nimmer, daß man lediglich durch einen kleinen Rausch in diesem damaligen Zustand versetzt worden kann. Dieser Zustand ist mir höchst rätselhaft. Diese Letztzeit diese Schwächung des Willens, diese vollkommene Lähmung der Gedächtniskraft ist mir unverständlich. Das ist doch eine direkte pathologische Veränderung aller Körperfunktionen, und ein solch pathologischer Zustand entsteht nie und nimmer durch einen Rausch und eine Erinnerung an die Geliebte.“

Soltau wippte nachdenklich mit der Fußspitze hin und her. „Ich muß sagen, daran habe ich noch nicht gedacht. Ich glaube, das mein Zustand sich schon vorbereitet, als ich oben im Restaurant saß und trank. — Ich fühlte wirklich meine Willenskraft schwächer und schwächer werden, und ich erinnere mich ganz dunkel, als ich mit der Zemlinska sprach, daß meine Zunge mit mir durchging. — Berauscht, vom Sekt berauscht war ich nicht, das weiß ich sicher. Ich kann sonst eine gehörige Dosis vertragen. Aber außerdem war das Gefühl, das ich empfand, so ganz anders als ein Sektrausch.“

„Nein“, erwiderte Sanders, „es war auch kein Sektrausch. Ich habe dich während dieser Tage genau beobachtet. Eher möchte ich behaupten, daß du unter den Nachwirkungen irgendeines markotischen, höchst merkwürdigen Giftes zu leiden hast.“

„Wenigstens gewann ich diesen Eindruck von dir. Die überaus seltsame Art, wie du nur ganz langsam und mit Hilfe von gewaltsamen Personengewärtigungen dich auf deine Erlebnisse zu besinnen vermochtest, hatte etwas durchaus Ungeheuerliches, ja Unheimliches an sich, etwas, das ich wenigstens hier in unserem Norden noch nicht erlebt habe.“

Soltau sah Sanders ins Gesicht: „Hast du etwas im Hinterhalt?“ fragte er mißtrauisch.

„Nein“, Sanders schüttelte ruhig den Kopf. „Ich habe bei dem, was ich sage, durchaus keine besonderen Gedanken oder etwa gar heimliche Ziele. Mir kommt die ganze Sache nur höchst unnatürlich vor. Der Zustand, in dem du dich befindest, entsteht sicher nicht allein durch seelische Erlebnisse, wie du es gern glauben möchtest — eher in einer Art Opiumrausch.“

Der Wagen war in der Königsgrätzler Straße vor Soltaus Wohnung angekommen. Sie stiegen aus und gingen ins Haus.

Als Soltau die Wohnung öffnete, war das erste, das Sanders in die Augen fiel, ein großer, reisefertig gepackter Rohrplattkoffer.

Er schlug Soltau auf die Schulter: „Du, was war das mit dem gepackten Koffer? Ich will dir offen sagen, diese Reisevorbereitungen haben nicht wenig Verdacht erregt.“

Aber wenn er gedacht hatte, daß Soltau ihm im gleichen scherzhaften Ton antworten würde, so hatte er sich geirrt.

Mit sehr ernstem Gesicht erwiderte Soltau: „Ja, es war ein tolles Zusammenstreffen von unglücklichen Umständen. Ich kann dir mitteilen, daß ich alles atabhängig für mich machte von Brandorfs Worten in der Auseinandersetzung, die ich, wie ich wußte, mit ihm haben würde. Und wenn jener seltsame Rauschzustand oder, wie du glaubst, jene Vergiftung nicht dazwischen gekommen, so wäre ich wirklich noch, glaube mir, in jener Nacht gefahren.“

„Nun, dem Himmel sei Dank, daß du es nicht tatest“, erwiderte Sanders. „Ich bin überzeugt, der Verdacht wäre so stark gegen dich gewesen, daß ich dich heute noch nicht freibekommen hätte. Sicherlich nicht; und ich könnte mich jetzt hier nicht so betaglich in deinem bequemen Sessel strecken und in aller Ruhe die Abendzeitung lesen, wie ich es jetzt tue, während ich erwarte, daß du, lieber Junge, dich in dieser Zeit wäschst, rasierst und umziebst. Es tut dir wirklich not. Adieu, mein Sohn, auf Wiedersehen bis nachher! Ich lese!“

Und behaglich lachend, lehnte er sich mit der Zeitung in der Hand zurück, während Soltau in das Toilettenzimmer seiner eleganten Junggesellenwohnung verschwand. Aber wer Sanders genau kannte, der wußte, daß das Lachen bei ihm diesmal nur ge-

S. Paulo.

Gegen die Munizipalkammer. Die „Associação Commercial dos Varejistas“ hat gegen die Munizipalkammer einen äußerst scharfen und direkt unverständlichen Angriff gerichtet. Den Stadtverordneten werden die Höflichkeit gesagt, wo man sich sonst nur in Hetzschriften der schlimmsten Art findet und man gewinnt den Eindruck, als ob ein berufsmäßiger Agitator den Protest geschrieben hätte. Das Schreiben hat eigentlich den Zweck, die Mitglieder des Verbandes zu einer Versammlung einzuberufen; um dieses zu sagen, hat der Verfasser einige Bogen Papier gebraucht und diese hat er mit Galle beschrieben. Zuerst bekommt das erstaunte Publikum zu hören, daß das Gesetz des Ladenschlusses eine „wahre Mißgeburt“ und ein „widerliches Monstrum“ sei, das die Detailhändler zu Sklaven mache. Bei der Durchberatung dieses „abundanten Gesetzes“ habe man an nichts gedacht. Die Kammer verstehe nur die „Angestellten zu unterstützen und die Kaufleute bei der Ausübung ihres erlaubten Berufes grausam zu verfolgen.“ Das Gesetz sei eine „wahre Intervention in das kaufmännische Leben, eine Mißachtung der von der Verfassung garantierten Freiheit.“ Der Präfekt habe „seine Maske fallen lassen“ und behandle den Handel als Publiwischer. So geht es weiter spaltenlang. Wir wundern uns und fragen: Was ist denn los, wer hat den Detailisten etwas getan? Aber wir können keine Antwort finden. Gegen das Gesetz des Ladenschlusses Sturm zu laufen, ist zu spät. Das bleibt wie es ist, und wenn die Geschäftshäuser jetzt die Semesterbilanz machen werden, dann werden sie — so glauben wir versichern zu können — entdecken, daß sie in diesen sechs Monaten des entleerten Ladenschlusses nicht weniger verdient haben als in der gleichen Periode des Vorjahres, und daß das Publikum mit dem Gesetz nicht unzufrieden ist, das weiß ein jeder. Wer mag aber sich dafür interessieren, daß dieses Gesetz abgeändert oder rückgängig gemacht werde? Der ganze Handel auf keinen Fall, denn von dem Handel als solchem rührt der Ertrag nicht her. Es müssen ein paar Unzufriedene sein, die das Recht zu haben glauben, Tatsachen mit Phrasen wegzudisputieren. — In einem Satz und Atemzug fragen die „Varejistas“, warum denn die Kammer nicht gegen die Kinderarbeit ein Gesetz erlasse, warum man den „Wahnsinnigen“ nicht verbiete, mit den Wagen des Todes die in der harmlosen (buchstäblich harmlosen. D. Red.) Familien zu bringen, warum zugunsten der armen Klasse, deren Lage unhaltbar sei, nicht Gesetze erlassen werden, warum man denn nicht auf die Reklamationen der Presse und der Privaten höre etc. Aber oben haben die „Varejistas“ selbst erklärt, daß ein soziales Gesetz eine „wahre Intervention in das kaufmännische Leben“ sei. — Da stehen wir nun vor diesem flammenden Aufruf und wissen nicht, was wir sagen sollen. Sollte vielleicht die „Associação dos Varejistas“ nicht einem Rechtsanwalt den Auftrag gegeben haben, einen Aufruf zur Versammlung zu erlassen und hat dann dieser aus dem Aufruf einen solchen Donnerschlag gemacht? Das ist noch die beste Annahme, denn wir können nicht glauben, daß die Detailisten sich im Agitationsstil üben wollten. Auch dieser will verstanden sein und hier ist er absolut nicht am Platze.

K. u. k. österr.-ung. Konsulat. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß von Montag, den 24. d. M., an die Amtskolonnen des k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsulates im Gebäude der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 211, Ecke der Rua Pedrosa, untergebracht sein werden. Studentenkongreß in Lima. Das hiesige „Centro Academico 11 de Agosto“ wird zu dem Studentenkongreß in Lima, Peru, eine Vertretung entsenden. Das Centro hat die Staatsregierung um eine Beihilfe gebeten, die ihm jedenfalls auch gewährt werden wird, denn São Paulo muß auf dem Kongreß vertreten sein und für das Centro ist es etwas zu schwer, die Delegation auszurüsten. Pöckel. In den Straßen Mendes Gonçalves, Silva Telles und Mendes Junior sind einzelne Fälle der Pöckel vorgekommen. Das Gesundheitsamt wird diese genannten Straßen gründlich durchsuchen lassen, damit alle Erkrankten nach dem Isolierhospital überführt werden können. Die Durchsuchung ist geboten, weil man auf die mündlichen Informationen der Leute sich nicht verlassen kann, da die Familien, um die Kranken zu Hause behalten zu können, die Erkrankungen in Abrede stellen.

Industrie. In Rio Claro soll eine Gesellschaft gebildet werden, die eine große Schuhwarenfabrik errichten wird. Die jetzt in jener Stadt bestehende Fabrik dieser Branche der Firma Hoffmann u. Co. wird in den Besitz der Gesellschaft übergehen. Onça in der Rua Direita. Wer jetzt des Abends durch die Rua Direita geht, dem fällt ein Mann auf, der auf alle Vorbeigehenden einredet. Es wird dort, in dem zum Abbruch bestimmten Hause an der Ecke der Rua São Bento ein Tiger, eine Onça pintada, ausgestellt. Im Zentrum der Stadt, am Brennpunkt des ganzen Verkehrs, ist also eine echte Jahrmärkte zu sehen. Ist São Paulo ein Dorf oder nicht? São João. Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Justizsekretariates aufmerksam, nach der es strengstens verboten ist, mit Feuerkörpern auf der Straße sich zu vergnügen. Man braucht sich also nicht gefallen zu lassen, daß einem ein João zu Ehren seines Namenspatrons den Anzug verbrennt oder eine kleine Rakete in die Augen fliegen läßt.

Stadtvorschönerung. Die Companhia Antartica Paulista wurde vor einigen Tagen, wie bereits berichtet, vom Ackerbausekretär aufgefordert, das von der Regierung käuflich erworbene Grundstück an der Ecke Rua São João und Rua Formosa zu räumen. Die Antartica hat wieder ihrerseits die Companhia Brasileira de Cinematographica, Mieterin des Bijou-Theaters, darauf aufmerksam gemacht, daß das Gebäude baldigst räumen müsse. Diese hat aber kein anderes geeignetes Theater, nach dem sie sofort übersiedeln könnte und deshalb will sie sich direkt an die Regierung wenden, mit der Bitte, ihr noch eine Frist zu lassen, bis sie, ohne Schaden zu erleiden, das Haus verlassen kann. Das wird jedoch kaum gehen. Die Regierung hat schon länger gewartet, als sie nach dem Kaufkontrakt warten mußte, und wenn die Verschönerungsarbeiten in dem Anhangabahn-Tal nicht eine Verzögerung erlitten sollen, dann muß sie von dem besagten Terrain noch dieser Tage Besitz ergreifen.

Anklage. Der Kriminalrichter der 3. Abteilung, Dr. Gastão de Mesquita, hat den Zuhälter Giuseppe Ferro, der vor einem Monat die von ihm ausgebeutete Halbweltlerin Sarah Taradocia in ihrem Hause überfallen und mit einem Kesselmesser im Gesicht schwer verletzt, zu den Anklagezustand versetzt. Soll Ferro, der übrigens schon längst über alle Berge ist, nicht auch in Sinnesverwirrung gehandelt haben wie sein Landsmann Angelo Donadio, der vor zwei Tagen eines ähnlichen Verbrochens wegen freigesprochen wurde. Eisenbahnen. Die „S. Paulo Railway“ hat für ihre schmalspurige Linie in Nordamerika drei neue Lokomotiven System „Baldwin“ bestellt. Graf Frontin. São Paulo hat seit vorgestern Abend das Vergnügen, Herrn Dr. Paulo de Frontin in seinen Mauern zu beherbergen. Er ist aber nicht auf einer Inspektionsreise, sondern er hat den französischen Gesandten, Herrn Laurence de Lalande, und den französischen Schriftsteller Herrn Paul Adam nach São Paulo begleitet. Diplomaten begleiten, ist jedenfalls angenehmer, als sich für die verfallenen Schwelger der Zentralbahn zu interessieren, und keiner kann es Herrn Frontin verdenken, wenn er für das Angenehme ist. Das Leben in diesem Jammertal ist schon an und für sich wenig freudenerregend, da soll man es noch dadurch erschweren, daß man sich um seinen Beruf kümmert! Das ist zu viel verlangt. Herr Frontin kam, sah nichts und wird dahem sagen: Ich habe keine Mißstände wahrgenommen!

Konzert Sala. Einem lächerlich kleinen Auditorium stellte sich gestern im Teatro Municipal der Cellist Antonio Sala vor. Die dem Künstler vorhergegangene Reklame preist ihn als den größten lebenden Cellisten und wenn dieses Lob wohl reichlich hoch gegriffen ist, so muß man doch zugeben, daß Sala ein ganz außerordentlicher Künstler ist, der noch vieles verspricht. Sala ist noch nicht 19 Jahre alt und wenn die Konzerteisen und die Verhättselung des Publikums ihn nicht vor der Zeit verderben, so ist anzunehmen, daß seine Künstlerschaft sich vertiefen wird und daß er gleich seinem großen Landsmann Pablo Casalo nicht nur ein glänzender Spieler mit wundervoller Technik, sondern auch ein guter Musiker bleibt. Salas Spiel ist ausgezeichnet durch besondere Weichheit, die ans Sentimentale stößt, seine Pianissimo und Pianissimo von außerordentlicher Zartheit, er weiß sein Instrument klingen und singen zu lassen und das Näslein, das bei durchschüttlichen Cellisten so leicht stört, fällt bei ihm fort. Er spielt mit vieltem Geschmack, wenn es auch zu tadeln war, daß er einem Allegro Moderato von Haydn eine virtuose Kraftkadez einfügte, so ist seiner Auffassung nur Lob zu spenden.

Das Konzert begann im ersten und zweiten Teil mit entzückender Rokokomusik, Sonate von Locatelli, einer reizenden Hilaranarbeit, der Sala volles Verständnis entgegenbringt, scheint ihm doch vorläufig noch die romantische Seite besser zu liegen, so bleibt abzuwarten, wie er sich zu Bach und Beethoven stellt. Dann folgte Haydns Konzert in D, in dem das Adagio am besten gefiel.

Der dritte Teil brachte 4 bekannte Konzertnummern, Elegie von Fauré, Fileuse von Duni, Chopins Nocturno und Poppers Tarantella. Sala mußte das Nocturno, das er nach eigener Auffassung mit Kadenz, die sein Können glänzend zeigen, wiederholen, in der Fileuse kam besonders seine Fähigkeit des allerzartesten Pianissimo zur Geltung. Ein uneingeschränktes Lob verdient die Begleitung am Flügel durch Herrn Blas Net, einem feinsinnigen Pianisten, der ohne hervorzutreten, dem Solo das nötige Relief zu geben versteht, so wie wenig Begleiter. Er spielte auf einem Prim-Instrument, es ist nur nicht zu verstehen, daß man es gewohnt ist, auf diesem mit dicken goldenen Letern die Reklame Unico agente no Estadio de São Paulo usw. aufzudrucken. Wir sind doch keine Botaniker.

Alfred. Der Ackerbausekretär, Herr Dr. Paulo de Moraes Barros, ist nach Piracicaba abgereist, um dort der landwirtschaftlichen Schule „Luiz de Queiroz“ einen Besuch abzustatten. Er wird am Sonntag von diesem Besuche zurückkehren.

Hotelverkauf. Die Rotisserie-Sportsman ist für fünfzigtausend Contos in den Besitz der Brasilian Railway übergegangen. Die Railway, die bekanntlich in Rio de Janeiro ein Riesenhotel baut, genedkt in allen wichtigsten Städten der südbrasilianischen Küste erstklassige Hotels zu erbauen.

Neues Geld. Die Konversionskasse wird in den nächsten Wochen die neuen Zehnmarknoten in Umlauf bringen. Steuer. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Gebäudesteuer und die Steuer auf landwirtschaftliches unbewegliches Eigentum bis zum 30. Juli bezahlt werden müssen. Nachher wird man eine Geldstrafe von zehn Prozent des Steuerbetrages entrichten müssen. Um dem Andrang des Publikums Rechnung zu tragen, wird die Entgegennahme der Steuern nicht mehr um elf, sondern um zehn Uhr.

Ach wie so trügerisch sind Weiberherzen, kann der Soldat Valerio Luiz sagen, wenn er an die Prügel denkt, die er wegen einer Evaotchter recht ausgiebig bekommen. Valerio ist ein Don Juan. In seinem Herzen sieht es aus wie in einem Bienenhause und nicht nur — die Mädchen sind darin die Biene, sondern auch manche verheiratete Frau schwirrt da hinein und heraus. Die Königin ist eine Frau dort aus der Gegend von Canindé. Mit dieser hatte der brasilianische Marschall, der in den Dienst Amors getreten, ein Rendez-vous verabredet, um seine Schwirre im blassen Mondenscheine wiederholen zu können. Die Begrüßungsstunde war um acht Uhr festgesetzt und eine halbe Stunde früher war Valerio bereits zur Stelle. Die Zeit verging langsam, so langsam wie der Schmelzer der Zentralbahn und Valerio glaubte schon, Methusalem's Alter erreicht zu haben, als von dem Turm der São Paulo Railway dumpf und feierlich acht Schläge hinausschallten in die wunderschöne Abendluft. Valerio schlug das Herz hoch und höher und plötzlich stand es still, denn es näherte sich eine dunkel verhüllte Gestalt. Er wußte nicht, wie ihm's geschah, aber er stürzte ihr entgegen — der Gestalt nämlich, aber kaum hatte er sie erreicht, da sausten auch schon Hiebe hagelnd auf des tapferen Kriegers Haupt und Glieder. „Sie“ hatte ihrem Manne von dem zudringlichen Soldaten erzählt und er war gegen alle Sitte nicht mit Pistole und Dolch, sondern mit einem handfesten Knüttel zum Stellchen erschienen. — Der Mann sollte sich für Geld schon lassen, denn er ist ein Seltenheit.

Schnellfahren. Wir freuen uns schon, daß es mit dem schnellen Fahren zu Ende sei, aber das trifft doch nicht ein. Die jüngst erlassenen Vorschriften werden schon nicht mehr beachtet. In den zentralen Straßen geht es noch, aber nur einige hundert Meter außerhalb der Triangulo fahren die Autos ebenso wie sie früher gefahren. An einem Abend dieser Woche machten wir eine Studienfahrt durch die Campos Ezequias, durch die Consolação, Avenida, Liberdade etc. und überall konnten wir feststellen, daß die Renommée nicht verschwunden ist. Vor zehn Tagen fuhr ein Auto durch die genannten Viertel in einer vernünftigen Tempo, jetzt rennen sie schon wieder, als ob sie Elbilotscharen auszutragen hätten und die Fußgänger müssen wieder sehr auf ihrer Hut sein, denn sie nicht überfahren werden. Warum ist das so? Ganz einfach deshalb, weil man wieder Ausnahmen machte, weil man nicht streng genug vorging. Man war nachsichtig gegen diese und jene, ernährte und belehrte und das Ende vom Liede ist, daß die Zahl der vergessenen Gesetze wieder um eins vermehrt ist.

Vergiftung. Vor einigen Monaten starb hier eine Halbweltlerin an Cocainvergiftungen. Es war nicht möglich festzustellen, ob sie das Gift in der bestimmten Absicht, sich zu töten, eingenommen hatte oder ob ihr, da sie dem Laster des Cocaingenusses fröhnte nur per Zufall die Dosis etwas zu groß geraten war. Damals rief die ganze Tagespresse gegen die Aushändigung des Verbotenen, Gift zu verkaufen und das Resultat war, daß das Justizsekretariat dieses in Vergessenheit geratene Verbot wiederholte. Den Apothekern, die solche Gifte wie Opium, Cocain, Morphium etc. ohne Rezept verkaufen, waren schwere Geldstrafen angedroht, und die Sache schien geregelt zu sein. Es sind nur wenige Monate vergangen, aber das Verbot ist bereits wieder vergessen, wie der folgende Fall beweist. In einer der vielen „Pensionen“ der Rua São João wohnte die brasilianische Halbweltlerin Francisca de Oliveira. Sie litt an Tuberkulose und sprach wiederholt von Selbstmord, was aber, wie es gewöhnlich der Fall, kein Mensch ernst nahm. Am Mittwochabend verließ sie die „Pension“ mit der Erklärung, daß sie ins „Bijou-Theater“ gehen werde; sie ging aber in eine Apotheke und kaufte sich drei Gramm Cocain, kehrte noch im Polytheama ein und ging dann nach Hause, wo sie das Gift verschluckte und — die ärztliche Hilfe kam zu spät. Sie hatte natürlich kein Rezept, aber der Apotheker dachte vielleicht nicht einmal daran, nach einem solchen zu fragen, er gab ihr das große Quantum Gift, und wir haben nur einen Beweis mehr, daß bei uns die Gesetze und Verbote eine nur kurze Dauer haben. Man beachtet sie zwei, drei Wochen und setzt sie dann stillschweigend außer Kraft in dem sicheren Bewußtsein, daß die Behörden, auf die es ankommt, sich darum nicht kümmern, ob die Vorschriften beachtet werden oder nicht. Dieser Fall wird vielleicht wieder veranlassen, daß das Verbot von neuem in Kraft tritt, aber daß es doch wieder vergessen wird, ist sicher.

Instituto „Alliança“. Internationale Stellen-Agentur. Die vor einiger Zeit von Herrn Carlos Evers ins Leben gerufene Stellen-Agentur erfreut sich eines so lebhaften Zuspruchs, aus dem ersten Kreisen, daß die Räumlichkeiten sich als viel zu klein erwiesen. Die „Alliança“ war daher genötigt, die weit besser gelegenen und größeren Bureaus in Rua Timbrás No. 17 zu beziehen.

Schulwesen. Die Bundesregierung hat vor einiger Zeit für den Bau eines neuen Gebäudes für die hiesige „Escola de Aprendizos Artes“ hunderttausend Contos ausgesetzt und ebensoviel hat auch die Staatsregierung beigetragen. Der Bund hat aber vergessen, den Bau in Angriff nehmen zu lassen, und deshalb hat der Ackerbausekretär sich bei dem Landwirtschaftsministerium erkundigt, wie es denn mit dem Plane stehe.

Impfung. Die Soldaten der Staatspolizei sollen geimpft werden, denn es sind unter ihnen verschiedene Fälle von Windpocken vorgekommen. Die Impfung als Vorbeugungsmittel erscheint nun sehr notwendig, denn alle Wochen kommen einige Fälle von Pöckeln vor. In der vorigen Woche sind hier sieben Personen an Pöckeln gestorben.

Die Schicksale einer „Königsstochter“. Es ist ein abgegriffenes Schlagwort, daß kein Roman so abenteuerlich sei wie das Leben selbst, und doch man das „Leidenschaftsdrachts“, das sind Denkwürdigkeiten der Gräfin zu Schleswig-Holstein, Leonora Christina, verheirateten Gräfin Ulfeld aus ihrer Gefangenschaft im Blauen Turm des Königsschlusses zu Kopenhagen 1663—1685“ auf der Hand legt. (Nasel-Verlag zu Leipzig. Mit 53 Abbildungen nach zeitgenössischen Gemälden und Stichen. Preis 4 Mark.) Leonora Christina war eine Tochter des Königs Christian IV. von Dänemark und mit dem Reichshofmeister Corfitz Ulfeld verheiratet, der nach dem einstimmigen Zeugnis der Zeitgenossen nicht nur der mächtigste, sondern auch der glänzendste Mann im Reiche war, wie sie vielleicht die schönste und begabteste Frau. Die Gemahlin von Christian's Sohn und Nachfolger Friedrich III., Sophie Amalie von Braunschweig, war auf die Stellung ihrer Schwägerin und Ulfeld's eifersüchtigen Intriguen dahin zu bringen, daß der Reichshofmeister sich mit dem Könige überwarf und nach Schweden ging, wo er den Krieg gegen Dänemark führte. Nach dem unglücklichen Ausgang des zweiten, wider sein Anraten unternommenen Krieges sah sich Ulfeld verurteilt, aus Schweden zu fliehen. Er begab sich unkluger Weise nach Kopenhagen, wurde mit samt seiner Gemahlin gefangen genommen und nach Bornholm überführt. Nach einem halben Jahre freigelassen, wanderte er sich heimlich nach Frankreich, von wo er in dem großen Kurfürsten das Anbieten machte, ihm die dänische Krone zu verschaffen. Friedrich Wilhelm, der in seiner Politik zur Vertreibung der Schweden von der deutschen Ostseeküste der Freundschaft Dänemarks bedurfte, gab dem dänischen Hofe von dem Anerbieten Kenntnis. Auf Betreiben Sophie Amalies wurde daraufhin die Gräfin Leonora Christina, die sich, ohne von ihres Mannes Plänen eine Ahnung zu haben, gerade am englischen Hofe aufhielt, wo sie von Karl II. eine Schuld entrichten wollte, in England väterlicher Weise verhaftet, und zwar mit Zustimmung des Königs, der froh war, die Schuld auf so bequeme Weise liquidieren zu können. Ulfeld wurde wegen Hochverrats zur Enthauptung verurteilt, die Hände sollten ihm abgeschlagen, der Körper vertheilt werden. Glücklicher Weise erfolgte die Verurteilung des Delinquenten, der sich rechtzeitig nach Oberdeutschland in Sicherheit gebracht hatte, aber nach wenigen Monaten einer Lungentzündung erlag. Leonora Christina jedoch wurde über einundzwanzig Jahre lang gefangen gehalten, anfangs in strenger und grausamer, später in milderer Haft, alle Bestrebungen, ihr die Freiheit wiederzuschaffen, scheiterten an dem tödlichen Haß Sophie Amalies, die auch nach dem Tode König Friedrichs III. ihren Hohn immer wieder von dem Gedanken der Freilassung abzurufen wußte. Erst nach dem Tode dieser Frau setzte Christian V. seine Stiefnichte in Freiheit. 13 Jahre hat sie dann noch im früheren Kloster Maribo auf Laaland gelebt, wo sie auch gestorben und begraben ist. Ihre Denkwürdigkeiten wurden erst 1870 herausgegeben, aus dem Besitz ihres Urur-Enkels, des österreichischen Grafen Johann Waldstein. Sie sind nicht nur reich an äußerem Erleben, sondern erschließen auch bedeutende innere Werte. Wie diese Königsstochter sich unter ihr Kreuz beugen lernt, wie sie sich aus Trübsal und Gebundenheit emporringt zu einer köstlichen Freudigkeit des Geistes und zu innerer Freiheit, das gehört zu dem Wertvollsten, was, von Frauenhand geschrieben, auf uns gekommen ist. Auch kulturgeschichtlich sind die Denkwürdigkeiten interessant genug.

Dr. B.

Bundeshauptstadt.

Ausländische Journalisten. Die Hetzer gegen den „Paiz“ haben unter anderen „Argumenten“ auch ins Feld geführt, daß der Direktor der dieses Blatt herausgebenden Gesellschaft, Herr João de Souza Laga, Portugiese sei und als „lässiger Ausländer“ ausgewiesen werden müsse. Auf einem der Flugblätter, die zu einem Meeting gegen das große Organ aufzufordern, war der Genannte abgebildet, wie er die brasilianische Flagge mit den Füllen tritt und eine mit der Jakobinermütze geschmückte Puppe — dies sollte das brasilianische Weib darstellen — wütend in seiner Hand zerdrückt. Wir sind weder persönliche Freunde des Herrn Laga noch sind wir mit seiner Stellung zu der Tagespolitik immer einverstanden gewesen, aber eines müssen wir ihm und seiner Zeitung doch lassen: Beleidigungen Brasilien oder der brasilianischen Frau wird man in den Spalten des „Paiz“ nicht finden. Wenn sich aber jemand der Mühe unterziehen wollte, ein paar Jahrgänge des „Journal do Comercio“ von Porto Alegre, die den Namen des jetzt so entrüsteten Armeio Jouvins in dem eines Chefredakteurs tragen, durchzublättern, dann würde er finden, daß dieser einmal die Damen einer ganzen brasilianischen Stadt „prostitutas“ genannt hat. Um das Nachschlagen möglichst zu erleichtern, können wir mitteilen, daß dieses Wort in einer Nummer des Monats Mai im Jahre 1907 vorkommt. Der für die Staatspräsidentenwahl von Rio Grande do Sul kandidierende Herr Dr. Fernando Abbott war nach der Stadt Uruguayana gekommen und von der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Abend des Ankunftsstages wurde ihm eine Soiree gegeben und über diese berichtend sagte das Blatt Jouvins, daß nur eines Gesindel und verschiedene Prostituierte anwesend gewesen seien. Darauf veröffentlichte die von Dr. Pinto da Rocha geleitete „Gazeta do Comercio“ eine volle Namensliste und daraus ersah man, daß sehr zahlreiche Damen, darunter auch die Gattinnen und Töchter mehrerer Bundesoffiziere, an dem Fest teilgenommen hatten. Solche Beleidigungen hat Herr Laga gegen das brasilianische Weib nie ausgestoßen, und dieser saubere Jovins soll nur nicht so sehr mit seinem Brasilianertum und vor allen Dingen mit seinem Anstand prutzen, denn sonst könnte es jemanden einfallen, anzufahren, wenn vor nicht allzu vielen Jahren das Rio-grandense Regierungsgorgan „A Federação“, dessen Redakteur damals der jetzige Bundesdeputierte Evaristo Teixeira do Amaral war, „französischen Idioten“ und „Hühnerdieb“ nannte.

Wenn man Herrn Laga, der über zwanzig Jahre in Brasilien verbracht hat, einen Fremden nennt und ihm auf Grund dessen verbieten will, eine freie Sprache zu führen, so geht das aus allen, die wir nicht in Brasilien geboren, und deshalb ist es für uns alle nützlich, die Worte in Erinnerung zu rufen, welche der Patriarch der Republik, Quintino Bocayua, gesprochen. Am 31. August 1910 wurde im (Minerener) Municipal-Theater diesem selben Herrn Laga ein Bankett gegeben, bei dem unter anderen die Herren Pinheiro Machado, J. J. Seabra, Santos Barreto und die damaligen Minister Alexandrino de

Alencar, Leopoldo de Bulhões, Esmeraldino Barbosa und General Bernardino Bormann anwesend waren. Die Festrrede hielt der Patriarch. Unter anderem sagte der alte ehrwürdige Mann: „Wie alle amerikanischen Länder sind auch wir verpflichtet, den Fremden die beste, die lebenswürdigste und herzlichste Aufnahme zu gewähren, allen ihnen, die da kommen, um an unserem Fortschritt mitzuwirken. Es ist keiner unter uns, der nicht direkt oder indirekt, näher oder ferne ein Produkt des einwandernden Elementes wäre, ein Produkt der Mitarbeit der Fremden, die mit der Fusion des Blutes begannen und zur geistigen Assimilierung fortschritten. Das fremde Element ist nicht nur durch die Arme repräsentiert, sondern doch wohl vor allen Dingen durch die Mitarbeit der Intelligenzen. Und wenn diese Intelligenzen die nationalen Sorgen zu den ihrigen machen und sie sich mit uns identifizieren, indem sie im Schatten unserer Flagge streiten, mit uns leiden, unsere Schmerzen teilen, dann entsteht zwischen diesen Fremden und uns die Solidarität, deren Ausdruck dieses bescheidene Fest ist.“ Der Festrichter sagt uns, daß diese Worte des Greises mit einem frenetischen Beifall aufgenommen wurden, also waren die Anwesenden dem einverstanden, daß die Mitarbeit der Fremden in der nationalen Politik dem Lande zum Nutzen gereicht, die Minister und Parlamentarier freuten sich darüber, daß ein Fremder mit Brasilianern für ein und dasselbe Ideal stritt, und da kommt nun ein durchgefallener Gymnasiast, dessen Bachelor-Diplom nur zusammengeklüppelt ist und orakelt darauf los, daß man den Fremden das Recht, in öffentlichen Fragen mitzusprechen, nehmen soll! Das ist lächerlich und bebührend zugleich.

Anklage gegen Marschall Hermes da Fonseca. Wie unsere Leser, die sich mit den Ereignissen in unserem Lande befassen, noch erinnerlich sein wird, war der Ex-Senator Dr. Coelho Lisboa einer der eifrigsten Verfechter der Kandidatur des Marschalls. Feurig wie dieser Herr trotz seiner grauen Haare noch ist, wohnte er allen Meetings bei und fast bei einem jeden solchen trat er mit seinem Freund, dem ebenso feurigen und ebenso alten Dr. Lopes Travão auf die Rednertribüne, um dem Volke das Evangelium zu verkünden, daß der Marschall ein wahrer Messias sein werde. Es verging aber nur wenige Wochen nach der Regierungsübernahme und Dr. Coelho Lisboa war aus dem Freund ein Gegner, aus dem Verteidiger ein Ankläger geworden. Und man kann nicht einmal sagen, daß er aus Enttäuschung einer egoistischen Hoffnung so handelte. Ihm wurde v. dem Marschall der außerordentlich beehrte Posten des Direktors am Reichstagshof angeboten und er schlug ihn aus. Also wirken kleine egoistische Motive bei ihm nicht mit. Sein Verhalten muß einen anderen Grund haben, und wohlen wohl, wenn nicht die Ueberzeugung, daß der Marschall nicht der Mann ist, für den man ihn gehalten. Andere Leute nennen den Marschall ein schwach und nicht schlecht, aber Dr. Coelho Lisboa, der selbst keine Schwäche kennt, sagt, daß die Schwäche auch eine Schlechtigkeit sei und er denkt daran, gegen den Marschall bei der Bundeskammer eine Klage anzustrengen. Nach der Verfassung kann die Kammer gegen den Präsidenten Klagen annehmen, sie kann sie prüfen und der Senat kann über den Landesehof aburteilen. Wird die Klage angenommen, so muß der Präsident die Regierung dem Vizepräsidenten überlassen. Soweit wird es wohl nicht kommen, denn die Kammer wird die Klage nicht annehmen, aber es ist schon aufsehenerregend, daß so etwas möglich ist, daß sich ein Mann von großer Bedeutung und großen Ansehen findet, der überhaupt darauf denkt, eine solche Klage einzureichen. Die Anklageschrift ist noch nicht zusammengestellt, aber sie soll doch noch diesen Monat fertig werden und dann will Dr. Coelho Lisboa sie einreichen. Er will alles das aufzählen, was der Marschall gegen die Verfassung gesündigt und wie er den Ruf, also auch die Interessen Brasiliens geschädigt. Die Greul auf der Ilha das Cobras werden den ersten Teil der Anklageschrift bilden und dann will der Ankläger bei jedem einzelnen Fall verweilen, wo und wie Marschall Hermes da Fonseca in die inneren Angelegenheiten der Staaten eingegriffen. Den Hauptpunkt der Anklage wird die traurige Geschichte von Bahia bilden, denn Dr. Coelho Lisboa macht den Präsidenten selbst für die Beschuldigung dieser Stadt verantwortlich. — Auf diese Anklageschrift darf man gespannt sein.

Politik in Ceará. Herr Dr. Moura Brasil hat noch keine bestimmte Antwort gegeben, ob er die Regierung von Ceará annehmen wird oder nicht. Abgeneigt ist er nicht, aber er stellt solche Bedingungen, die den anderen, die ein Wort mitzureden haben oder die wenigstens mitreden wollen, kaum gefallen können. So will er die Vize-Gouverneure frei von jeder Beeinflussung ernennen. Keine der beiden Parteien soll ihm darin Vorschläge machen. Damit werden die Parteien nicht einverstanden sein, denn jede von ihnen wird einen Mann bezeichnen wollen, der einen Vize-Präsidentenposten einnehmen soll. Haben sie bei der Auswahl der zwei ersten Gehilfen resp. Stellvertreter des Gouverneurs nichts zu sagen, dann können sie eventuell gerade diejenigen nicht unterbringen, die ihrer Ansicht nach unbedingt an die Kruppe gehören. Ferner will der Versöhndungskandidat die Leitung des Dienstes zur Bekämpfung der Dürre in Ceará selbst behalten. Das zieht wieder einen Strich durch die Rechnung, denn ein solcher Posten ist gut bezahlt und infolgedessen hat man für ihn mindestens einen bestimmten Kandidaten. Etwas verständlich ist die Bedingung, die auch von Dr. Moura Brasil gestellt worden sei — er wolle, daß das Acre-Territorium autonom erklärt werde und daß es ihm überlassen bleibe, den provisorischen Gouverneur auszusuchen. Wir verstehen nicht, was der Kandidat für Ceará mit dem Acre zu tun haben soll und wie der Gouverneur eines Staates dazu käme, für einen anderen den provisorischen Gouverneur auszusuchen. Es kann aber sein, daß die letzte Meldung nur eine Lunte ist. — In Ceará selbst herrscht jetzt volle Ruhe. Ganz zufrieden mit der Wendung der Dinge ist wohl keine der beiden streitenden Parteien, denn keine von ihnen bekommt das, was sie haben wollte. Dr. Moura Brasil ist ein Mann ohne alle Kompromisse und er hat von vornherein die Unterstützung der Bundesregierung, so daß er nicht darauf angewiesen ist, nach rechts und nach links Wohlwollen zu erweisen und das paßt manchem nicht in den Kram. — Sechszwanzig Mitglieder des Cearáer Staatskongresses haben an den Bundespräsidenten telegraphiert und ihm ihren Dank für die vernünftige Lösung des Streites ausgesprochen. Sie sind mit der Beilegung des Konfliktes also wenigstens äußerlich zufrieden.

Opfer des „Luftsports“. In diesen Wochen, von Sankt Antonius über Johanni bis Peter und Paul, steht Rio im Zeichen des Luftsports. Die Ballons steigen allabendlich zu hunderten auf. Diese Luftfahrten enden immer mit Katastrophen, die sich jedoch im allgemeinen auf die Ballons selbst beschränken. Gestern Abend aber fiel ein brennender Ballon in ein Stück Wald auf dem Morro de Paula Mattos. Der Wald war durch die Glutitze der vorhergehenden Tage recht ausgedörrt und Ting Feuer, sodas die Feuerwehr zur Lösung des Brandes herbeigerufen werden mußte. Die Polizei des 12. Bezirks erschien pflichtgemäß auf der Brandstätte, nahm aber keine Vorkehrungen vor, da der Ballon unbemannt war.

Denkmal für den Marschall Deodoro. Merkwürdiger Weise hat der Marschall Deodoro da Fonseca, der mit seinen Truppen das Kaiserreich stürzte — freilich mehr gestolzen, als aus eigenem Antrieb, denn er war auch so ein „Klappfuß“, wie sein Neffe — und dann erster Präsident der Republik wurde, in unserem denkmalswürdigen Rio noch kein Denkmal erhalten. Der Platz für das Monument ist schon längst bestimmt, den hat schon der Marschall Souza Aguiar ausgewählt, als er Präfekt des Bundesdistrikts war. Auch das Erz für das Standbild ist schon da, dank der Freigebigkeit der Firma Krupp, die dem sehr richtigen Grundsatz huldigt, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten. Aber das nötige Geld, um das Erz in ein Standbild umzuwandeln und das Denkmal auf seinen Platz zu

stellen, fehlt noch. Gestern hat ein Komitee, dessen Vorsitz der Senator Quintino Bocayua führt, eine Sammlung eröffnet, die wohl den gewünschten Erfolg haben wird. Nach Abschluß der Sammlung soll dann ein Wettbewerb ausgeschrieben werden, und zwar in Berlin, Paris und Rom. Brasilianische Künstler scheinen also nicht gewünscht zu werden, es sei denn, daß sie in einer der genannten Städte wohnen.

Kabelnachrichten vom 20. Juni.

Deutschland.

Die Flugwoche in Kiel nimmt einen großartigen Verlauf. Am vierten Tage, Donnerstag, wurden fünfunddreißig Flüge ausgeführt. Der Aviatiker Caspar schlug den deutschen Höhenrekord, indem er sich 3250 Meter erhob; Hellmut Hirth erreichte eine Höhe von 2900 Meter. — Der Jahresbericht der Direktion der Deutsch-Südamerikanischen Bank schlägt die Verteilung einer Dividende von fünf Prozent vor. Die Reineinnahmen im Jahre 1911 betragen 1.220.431 Mark gegen 956.912 Mark im Vorjahre. Der Bericht kommt auch auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die der Bank durch die unverünftigen Spekulationen des Sub-Direktors der Filiale in Valparaiso geschehen wurden, und stellt fest, daß diese dank der Besserung des chilenischen Kurses leichter beigelegt werden konnten, als man Anfangs dachte. Die wirtschaftliche Lage in Chile habe sich bedeutend gebessert. In Brasilien sei die Lage andauernd eine gute gewesen.

Italien.

Marconi arbeitet an einer neuen Erfindung. Es handelt sich um einen Apparat, der die Schiffskatastrophen verhüten soll. — Der Prozeß gegen den Mörder Leutnant Paterno, der schon seit einem Monat die Sensationslust der Italiener befriedigt, scheint jetzt seinem Ende entgegen zu gehen. Der Leutnant wird nicht milde, vor seinen Richtern das widerliche Theater aufzuführen, Ohnmachtsanfälle zu bekommen, jämmerlich zu schreien und zu fliehen, aber das dürfte ihm wenig nützen. Der Klagenwalt hat für ihn die schwerste Strafe lebenslängliche Zwangsarbeit beantragt. Dieser Leutnant hat vor einem Jahre seine Geliebte, die Gräfin Guilla Trigona, eine frühere Ehrenrunde der Königin, ermordet, weil sie ihm kein Geld mehr geben wollte.

Spanien. — In einer Senatssitzung protestierte der Ultramontane Graf del Val dagegen, daß der spanische Botschafter in Paris an einem Bankett teilgenommen, zu dem auch Frau Soledad Villafranca, die Freundin des ohne richtigen Prozeß erschossenen Ferrer, geladen war. Diese Leute können sich noch immer nicht daran gewöhnen, daß Ferrer halb offiziell nicht mehr als hingerichteter Verbrecher, sondern als Opfer einer Mächination gilt. — Die Verhandlungen mit Frankreich betreffend die Regelung der Marokkofrage wollen nicht recht von dem Fleck. Der Minister des Außeren, Garcia Porto, hat in einem Interview erklärt, daß der Stand der Verhandlungen weder zu Pessimismus noch zu Optimismus einen Anlaß gebe.

— In Madrid entgleiste auf einer der Hauptstraßen ein Straßenbahnwagen. Drei Personen fanden dabei ihren Tod. Vereinigte Staaten. — In New York wird das Philadelpha kommende Fleisch boykottiert, weil die Schlächter ohne jeden Grund den Preis wieder bedeutend aufgeschlagen haben. Viele Weiber haben sich nicht damit begnügt, das Fleisch zurückzuweisen, sondern sie haben es durch Begießen mit Petroleum unbrauchbar gemacht. Das wird aber alles wenig nützen, denn die Schlächter werden schließlich doch mit ihrem Willen durchdringen.

— Auf der republikanischen Konvention in Chicago geht es bunt zu. Die Rooseveltisten sind mit dem Präsidium und den Kommissionen nicht zufrieden, denn sie behaupten, so seien bei der Wahl zu diesen Ehrenämtern von den Taktisten betrogen worden. Bisher hatte man in den Vereinigten Staaten Parteien, die nach den von ihnen vertretenen Prinzipien benannt wurden, jetzt hat man aber schon „Rooseveltisten“ und „Taktisten“, das ist ein Zeichen, daß die Politik dort immer mehr entartet und nach südamerikanischen Mustern zu einer persönlichen Interessenpolitik wird.

Frankreich.

Die aus Marokko kommenden Nachrichten lauten jetzt besser als vor kurzem. Der Oberst Gouraud scheint seiner Aufgabe gewachsen zu sein, denn er kann schon berichten, daß er in allen Zusammenstößen mit den aufständigen Stämmen Sieger geblieben sei.

Italienisch-türkischer Krieg.

In der Nähe von Benghasi, Kyrenaika, ist es zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen italienischen Vorposten und herumstreifenden Arabern gekommen. Die Hurrapatrioten haben daraus sofort wieder eine große Schlacht und einen großen Sieg gemacht und gerade dadurch der Welt bestätigt, daß von dem Kriegselupaßplatz absolut nichts zu melden ist. Wenn das Ausscheiden einiger Schiffe zu einer „Schlacht“ gestempelt wird, dann sieht es mit der Gründung des römischen Kaiserreiches in Afrika flau aus. Nach den Telegrammen aus Rom sollen allerdings neunzig Araber gefallen sein, aber wer so oft geschwindelt hat wie die römische Telegraphenzentrale, der verdient keinen Glauben mehr.

Deutsch-Evangelische Gemeinde São Paulo. Am Sonntag, den 23. Juni: 1.) Gemeindegottesdienst um 10 Uhr. 2.) Kinder-Gottesdienst um 11 1/2 Uhr. Willh. Teschendorf Pfarrer.

Handelsteil.

Table with exchange rates and market news. Includes sections: Kursnotierung der Brasilianischen Bank für Deutschland, Kaffee (Marktbericht von Santos vom 20. Juni 1912), and Zuteilungen (Zuteilungen seit 1. ds. Mts.).



Die echten Aspirin-Tabletten in Originaltuben mit

„Bayer-Kreuz“

beseitigen schnell und sicher

Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Erkältungen, Influenza, Rheumatismus und Katzenjammer.

Nur das echte Produkt bietet volle Garantie für die Wirksamkeit, deshalb weisen Sie alle minderwertigen Nachahmungen des Aspirins zurück.

Nova Era

Santos Souza & Comp.

Spezial-Importhaus

für optische und feine Messerwaren, Brillen und Pinocetz in allen Qualitäten und Modellen. Gläser in allen Farben und Nummern aus **echtem brasil. Bergkristall**, Scheeren und Messer von Vidry und Rodgers, Rastermesser und echte Gilette-Apparate, Kämme und Bürsten von Dupont und englischen Fabrikanten, sowie alle einschlägigen Artikel, wie Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden für Herren und Damen, Haarcass, Fieberthermometer, Aneroide, Feldstecher und Theatergläser, Wasserwagen und Fadenprober. Sämtliche Artikel für Manicure, Haarpinsel und Schleifsteine. Künstliche Augen und alle Toilette-Artikel. **Arbeiten nach ärztlichen Angaben, auch übernehmen wir sämtliche Reparaturen.** — Elektrischer Betrieb. **Schnelle Ausführung zu Billigen Preisen.**

Achtung! Alle unsere Artikel sind nur prima Qualität, garantiert echt, und geben wir das Geld zurück, wenn die Ware nicht der Garantie entspricht.

Rua Direita N. 23 :: S. PAULO.

Dr. Schmidt Junior
Zahnarzt
Schöne, solide Arbeit
bei mässigen Preisen
Rua 15 Novembro - 4 - c. o.
1825 S. Paulo

Junge geucht
zum Essen austragen und für leichte Hausarbeiten. (24,2)

Pension Schneberger
Rua dos Andradas N. 18 - S. Paulo

Zuverlässiger junger Mann
als Portier gesucht im Hotel Albião, Rua Brigadeiro Tobias 89, S. Paulo. 2295

Tüchtiger Tischler
wird für sofort, gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martin Burchard 31, S. Paulo. 2341

3 Häuser
sind wegzugshalber sehr preiswert zu verkaufen. Rua Novo S. José No. 116, (Bras) S. Paulo 2323

Saal u. Schlafzimmer
unmöbliert, bei deutscher Familie zu vermieten. Rua Gusmões 41, S. Paulo 2415

Für Herrn
Max Jentzsch
lingen Nachrichten in der Expedition dieses Blattes.

Dr. Celestino Bourroul
2189 - Arzt -
mit Praxis in Berlin u. Wien. Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction. — Sprechstunden: —
Rua 1.º Nov. 40, von 1-3 Uhr.
Wohn.: R. G. 75a. Tel. 2471

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA

Rio de Janeiro

Beck-Ale, hell, 12,7l Flaschen 75000

Teutonia-Pilsen 75000

Brahma-Beck, München 12,7l Flaschen 75000

Brahma-Porter, Typ Guinness 12,7l Flaschen 75000

Brahma, hell 12,7l 55000

Ypiranga, München 12,7l Flaschen 55000

Preise ohne Flaschen.
Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 25000, ein Dutzend halbe Flaschen mit 14500 berechnet und zurückgenommen

Niederlage bei Ricardo Naschold & Co.
Rua Washington Luis N. 31 (antiga Rua Episcopa) Telephon 1370

Sekretariat der Justiz u. Öffentlichen Sicherheit
Direktion des Öffentl. Sicherheitsdienstes.
Feuer.

So Excellenz der Herr Dr. Sekretär der Justiz und der Öffentlichen Sicherheit lässt bekannt machen, dass nach dem Wortlaut der Artikel 239, 241 und 242 der Municipalgesetz ausdrücklich verboten ist:
1. In der Stadt aus Böllern oder irgendwelchen Feuerwaffen Schüsse abzugeben.
2. Die Benutzung von Buscapés, Feuerwerk, wie bengalische Feuer, Rädchen, abzubrennen, oder Ballons mit Feuer fliegen zu lassen, da dadurch Vorübergehende oder Häuser geschädigt werden können. Ebenso ist es verboten, auf den Strassen und Plätzen der Stadt hauptsächlich auf den Schienen der S. Paulo Tramway Light and Power Bomben und Knallpatronen zu legen. Uebertreter werden wegen Verletzung des Gesetzes und des Versuchs Selbsten bestraft werden. S. Paulo, 17. Juni 1912.
Für den Sekretär:
Epaminondas Lopes.

Möbliertes Zimmer
zu mieten gesucht
in gesunder Lage, von einzelnen Herrn Separatengang u. Badergelegenheit erwünscht. S. Ephigenia-od Luz-Viertel (Nähe des Lufbahnhofs bevorzugt) Gefl. Off. mit Preisangabe unter „Walter“ an die Exped. ds. Bl. S. Paulo

Flotter
Inseraten-Setzer
per sofort bei hohem Lohn gesucht. „Deutsche Zeitung“ S. Paulo.

Restaurant und Pension
Zum Hirschen
Rua Aurora 37, S. Paulo
hält sich dem hiesigen u. reisenden Publikum bestens empfohlen. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antartica-Chops. Es ladet freundschaftlich ein
HEINRICH GRAEFE
Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

Zu vermieten
in einem deutschen Hause ein Saal mit Alkoven, drei Strassenfenstern, Beleuchtung, warmes und kaltes Wasser. Rua Aurora 43, S. Paulo (2430)

Bauschlosserei
von — 2273

Stephan Urschei
Mit modernen Maschinen ausgestattet, bin ich in der Lage, alle in das Schlosserfach gehörenden, ganz besonders aber in's Bau- und Schlosserfach fallende Arbeiten gut, prompt u. billig auszuführen. Kostenanschläge werden gewissenhaft durchgeführt. Die zahlreiche Kundschaft, der ich in S. Paulo schon lange Jahre diene ist meine beste Referenz.
Stephan Urschei
Rua Antonio Paes No. 19

Recebedoria de Rendas da Capital
2.º Secção
Gebäude-Steuer
Ueber Auftrag des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrators dieser Recebedoria bringe ich den Steuerzahlern zur Kenntnis, dass bis Ende dieses Monats die Gebäude-Steuer ohne Strafe bezahlt werden kann. Ist nach Ablauf dieser Frist die Steuer nicht beglichen, so wird eine Strafe von 10% eingehoben. Die Zahlungen können während dieses Monats von Vormittag an geleistet werden.
Recebedoria, 1.º Juni 1912.
Der Chief der 2.º Secção
M. A. Vallim.

Kaiserlich Deutsches Konsulat
São Paulo.

Aufruf!
Der Botaniker, Privatgelehrte und Forschungsreisende **Karl (Carlo) Weinert**, der im Dezember 1910 auf einer wissenschaftlichen Forschungsreise von Argentinien durch Paraguay nach Brasilien gewesen sein soll, wird gesucht. Um irgendwelche Auskunft bittet das
Kaiserlich Deutsche Konsulat.
S. Paulo, den 20. Juni 1912.

Geschäftsverlegung.

Die
Internationale Stellen-Agentur
Instituto „Alliança“
Inhaber: CARLOS EVERS
(bisher: Rua São João)

verlegt ab 19. Juni ds. J., vielseitigen Wünschen entsprechend, ihre Geschäftsräume nach dem Stadtzentrum
Rua Tymbiras N. 17
São Paulo

Möbl. Haus, S. Thereza
Rua Aquaducto, zwischen Vista Alegre und França, ist solide eingerichtete Haus mit grossem Gesherd, elektrischem Licht, inmitten Garten nebst Chacara von Mitte Juli bis Dezember zu vermieten. Näheres Deutsche Apotheke, Rua Allandega 74, Rio de Janeiro 2356

Klavier-Unterricht
Tüchtige geprüfte Lehrerin, erteilt zu mässigen Preisen, Unterricht. Zu erfragen in der Exp. dieses Bl.

Oskar Stellman
Zahnarzt
Avenida Rio Branco 129, 1.º Stock von 2-5 Uhr Nachmittags.
Praia do Icarahy 23-D (Nietheory) von 7-11 Uhr Vormittags.
2265 Rio de Janeiro.

Frau Frieda Wendi
deutsche diplomierte Hebamme
Rua 11 de Agosto 30, S. Paulo.

Tüchtige Werkzeugschlosser
und Schlosser für Eisenkonstruktionen werden für sofort gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martin Burchard N. 31, S. Paulo 2017

2 schöne Bauplätze
a 10x15 in gesunder Lage gegenüber dem Santa Catharina Hospital 1.º Guadua von der Av. Paulista unter günstig n Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres Rua 11 de Junho 9, S. Paulo 2424

Deutsches Mädchen
Hamburgerin, sucht Stellung als Köchin, am liebsten in einer Republik. Off. unter J. N. 2 an die Exped. ds. Bl., S. Paulo. 2426

Grammophon
ohne Trichter, letzte Neuheit, mit 28 doppelstimmigen, deutschen Klatten, billig zu verkaufen. Näheres 11 de Junho 9, S. Paulo 2125

Junger Mann
Kaufmann, deutsch und italienisch sprechend, 24 Jahre in Buenos Aires tätig gewesen, sucht irgend welche Beschäftigung. Besitzt Empfehlungsschreiben. Zuschriften erbeten unter „J. A.“ Ladeira Porto Geral 2, S. Paulo (2427)

Frischer
2142
Gemüse- u. Blumen-Samen
Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt
Praca Antonio Prado
Loja Flora Caixa postal 307
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Mellin's
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausend schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung.
Agenten Nossack & Co., Santos

Zu kaufen gesucht
Die glückliche Geburt eines gesunden u. kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an
Heinrich Siebenkaess u. Frau geb. Schlafke

Möbliertes Zimmer
im Sta. Ephigenia-Viertel für einen Herrn gesucht. Offerten unter J. B. an die Exped. d. Bl., S. Paulo. (2433)

Heiligenstadt & Co.
Spezialfabriken von
Werkzeugmaschinen
Drehbänken
Bohrmaschinen
Hobelmaschinen etc.
Alleinige Vertreter
Herm. Stoltz & Co.
S. Paulo
Rua Alvares Penteado Nr. 12

Möbel
werden umgearbeitet, poliert und wie neu hergerichtet.
Mässige Preise.
Alameda Barão de Limelra 64 S. Paulo

Haushälterin.
Für alleinstehenden Herrn im Innern wird eine Wirtschaftsin, die gut kochen kann und mit allen anderen häuslichen Arbeiten vertraut ist, per sofort gesucht. Zu melden in der Expedition d. Bl., S. Paulo (2393)

Dr. SENIOR
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2069

Fahrrad
(Marke Humber), ziemlich neu, ist preiswert zu verkaufen. Rua Libero Badaró No. 64, São Paulo.

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896 -
Sprechstunden von 12-3 Uhr.
Rua Quitanda 8, 1.º St. :: S. Paulo

Nur 7 Contos
kostet ein Grundstück in der allernächsten Nähe S. Paulo's. Dasselbe ist 100 m tief und 35 m breit, vollständig mit Rosenhecke eingezäunt. Das Grundstück ist mit 150 Obstbäumen und 2000 Weinstöcken (alles ertragsfähig) bestanden. Sehr guter Boden. Das dazu gehörende Wohnhaus hat a Zimmer und Küche. Gesundes Klima. Der ganz Besitz eignet sich vorzüglich für Sommersitz oder Villenbau. Mit Automobil in 30 Minuten zu erreichen, mit der Bahn nur eine Station. Näheres sagt die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Food
Lästiges Jucken,
das namentlich beim Schlafengehen sich einzustellen pflegt und das fälschlicher Weise sehr oft mit Roter Haut, bezeichnet oder auch Unreinlichkeiten des Blutes zugeschrieben wird, beseitigt man umgehend durch Anwendung von
Peruvina
Dieses vorzügliche Mittel wird nur ausserlich gebraucht und erfordert keinerlei Vorsichtsmassregeln.
Niederlagen
in S. Paulo: Barão & Co.
in Rio: Araujo Freitas & Co.
in Santos: Seelmann & Fretz.

JOSÉ F. THOMAN
Konstrukteur
S. Paulo, Rua José Bonifacio 43
baut Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art in „Empreitada“ oder Administrationen, Reparaturen, Voranschläge, Pläne u. Eisenbeton. Uebernimmt auch Bauten ausser São Paulo. 2152

Companhia Auto-Taximetros Paulista
Die Companhia Auto-Taximetros Paulista beehrt sich dem verehrlichen Publikum mitzuteilen, dass vom 15. ds. Mts. an die Preise vorübergehend wieder auf die alten Preisanätze zurückgeführt werden. Die Compagnie sieht sich zu dieser Bestimmung infolge der hohen Materialpreise veranlasst.
Stundenpreis 10\$000
Jede Viertelstunde mehr 2\$500
Taufahrten, Kilometer 4\$000
Jede 200 m 200
Die erste Stunde ist nicht teilbar. 2361

Die Direktion

Produkte
Rio Grande do Sul
Weine — verschiedene Marken und Typen
Honig — aus der bekannten Imkerei von Emilio Schenk
Konserven — Wiener Würstchen, Leberwurst, Gulasch, Schinken u. s. w., aus der Fabrik von Carlos H. Odenich in S. Sebastião do Cahy
Bier — Fruchtkonserven u. s. w. 2306

Billige Preise.
Man verlange meine Preisliste
Adega Rio Grandense — A. Rist
Rua 7 de Setembro 77
Rio de Janeiro

Emil Schmidt
Zahnarzt
Spezialist in Gebissarbeiten
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Haus
zu mieten gesucht
Ein Ehepaar ohne Kinder, sucht ein sauberes Haus, eventl. mit kleinem Garten sofort oder in 1-2 Monaten zu mieten. Preis bis zu 200\$ Off. u. m. 200 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 2411

Dr. Nunes Cintra
ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten. Wohnung: Rua Duque de Caxas N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Sanberg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 3), S. Paulo 2127 Spricht deutsch

Neues Haus
zu verkaufen.
Enthaltend 3 Zimmer, Küche u. Hof, wo man noch ein Zimmer anbauen kann, 10 Minuten von der Estação da Luz und 3 Minuten vom Bond. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes, S. Paulo 2405

Suchen
Sie
Stellen-Agentur
„Alliança“
Rua Tymbiras 17
bisher Rua S. João
São Paulo. 2169

Abraão Ribeiro
Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro:
Rua Commercio No. 9
Wohnung: Telephone No. 3207
Rua Maranhão No. 3
Telephone-Bureau No. 3254

Casa Christoffel
Praça Antonio Prado N. 4
S. PAULO.
Reichhaltiges Lager von Zuckerwaren aller Art.
Kakao - Chokoladen - Cakes
:: Pralines - Confituren
Bombonieren in eleganter Anpackung
Aufmerksame Bedienung
— Mässige Preise

Gute Maurer
für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo 2023

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Gute Köchin
per 1. Juli gesucht. Zu erfragen Rua Maranhão No. 8, S. Paulo (2418)

DEPOSITO NORMAL
Gegründet 1878
Kühen mit Krebsauce
Hammelbraten
Rebhuhn, gebraten und gefüllt
Hasebraten
Schinken in Burgunder
Zunge in Burgunder
Bratwurst mit Sauerkraut
Krebstuppe
Mockturde-Ragout
Frankfurter Würste
Casa Schorch
Rua Rosario 21, S. Paulo
Caixa 253 Telephone 11

Feuerwerk
São João u. São Pedro
Loja da China
Rua de S. Bento 41-B - S. Paulo

Das Allerneueste auf dem Gebiete des Feuerwerkes sowohl in als auch ausländischen Fabrikates halten wir stets am Lager. Prachtfeuerwerk für Salons, Garten und Teich. Grosses Sortiment in Ballons, Figuren- u. Farbenfeuerwerk.
Gairolanden und Schmuck für Salons, venezianische Laternen für Illuminationen, Cottillonorden, Wahrsagebücher, Traumbücher und die verschiedensten Ueberraschungen für die Nächte Sto. Antonio, São João u. São Pedro.
Loureiro, Costa & Co.
Nachfolger von A. SARABANA
Rua de S. Bento 41-B - S. Paulo 2354

Alleinvertretung.
Gefl. Offerten wolle man richten unter B. E. J. 1179 an die Expedition dr. Zeitung, S. Paulo. 2396

CASA LUCILLUS
Sauerkraut
Dill-Gurken
Cornelions
Voll-Heringe
Matjes-Heringe
Agar Agar
Trockenhefe Floryl in
Limburger Käse
Rua Direita N. 53-B
São Paulo

Mechanische Tischlerei
— und —
Schrittkästefabrik
— von —
MAX UHLE
Rua José Getulio N. 2 - S. Paulo
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in Fach einschlagenden Arbeiten sowie Ladeneinrichtungen, Möbel und Leitern für den Haushalt.
Billige Preise 2245

Saal
möbliert für zwei Herren zu vermieten. Rua Santa Ephigenia 87, São Paulo. 2239

Gesucht
eine alleinstehende Frau oder Mädchen für häusl. Arbeiten. Rua Anna Cintra 30, S. Paulo.

Ehepaar
jung und reinlich, für ein grosses Hotelunternehmen per sofort gesucht. Sehr gute Bedingungen. Zu erfr. in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

10:000\$000
sind auf erste Hypothek im Ganzen oder geteilt zu vergeben. Off. unter K. A. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo erbeten. 2412

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Loja Flora Caixa postal 307

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Jeden Sonnabend
Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst in den bekannten Niederlagen von **Fritz Möbst.**
S. Paulo.
Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. 2 91

ARP & Co.
Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken
Gritzner & New Home
sowie der registrierten Marken:
— Vibratoria, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira —
Einzige Agenten und Importeure des
Schlüsselgarns von Ackermann.
Komplettes Sortiment in
Waffen, Eisenwaren, Kurz- und Manufaktur-Waren
Exporteure von Rohgummi und anderen nationalen Produkten.

Rio de Janeiro:
Rua do Ouvidor 102
Rua do Rosario 113
Depot:
Rua da Quitanda 52
Telegraph-Adresse:
ARPECO.

Barkhof 3, Mönkebergstrasse.
Telegraph-Adresse:
ARPECO.

Filliale in Ham. org:
Barkhof 3, Mönkebergstrasse.
Telegraph-Adresse:
ARPECO.

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Loja Flora Caixa postal 307

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Loja Flora Caixa postal 307

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Alleinvertretung.
Gefl. Offerten wolle man richten unter B. E. J. 1179 an die Expedition dr. Zeitung, S. Paulo. 2396

CASA LUCILLUS
Sauerkraut
Dill-Gurken
Cornelions
Voll-Heringe
Matjes-Heringe
Agar Agar
Trockenhefe Floryl in
Limburger Käse
Rua Direita N. 53-B
São Paulo

Mechanische Tischlerei
— und —
Schrittkästefabrik
— von —
MAX UHLE
Rua José Getulio N. 2 - S. Paulo
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in Fach einschlagenden Arbeiten sowie Ladeneinrichtungen, Möbel und Leitern für den Haushalt.
Billige Preise 2245

ARP & Co.
Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken
Gritzner & New Home
sowie der registrierten Marken:
— Vibratoria, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira —
Einzige Agenten und Importeure des
Schlüsselgarns von Ackermann.
Komplettes Sortiment in
Waffen, Eisenwaren, Kurz- und Manufaktur-Waren
Exporteure von Rohgummi und anderen nationalen Produkten.

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Loja Flora Caixa postal 307

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Loja Flora Caixa postal 307

Wiederkauf
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Theatro Casino
Emprez. Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto.
HEUTE - 21 Juni - HEUTE 2118

Revel, komischer Sänger à la Bergeres-Paris
Mlle. Laure Cariac
im Verein mit Mr. Philip, Original-Excentrique
Preise der Plätze: Frizas 15\$, Camarote 12\$, Cadeira 5\$, Ingresso 2\$

Polytheama Theatro S. José
S. Paulo
Emprez. Theatral Brasileira
Direktion: Luiz Alonso
South-American-Tour.
Heute! 21. Juni Heute
Neu! Neu! Neu!
Bella de Cisneros
kubanische Sängerin u. Tänzerin
Le Dismantine
Sängerinnen und Tänzerinnen.
Blanche Bella, Tirolerin
Lillia Florent, ital. Sängerin
Mono Consul I
Preise der Plätze:
Frizas 30\$000, Camarotes 25\$000,
Camarotes Altos 15\$000, Cadeiras
5\$000, Amphitheatro 3\$000, Balões
2\$000, Galerias numeradas 1\$500,
Geas 1\$000.
Die Billette sind im Vorverkauf
zu haben in der Charutaria Mimi,
Largo do Rosario.

Ernani
Oper in 4 Akten von G. Verdi
Preise der Plätze:
Frizas 30\$000, Camarotes 25\$000,
Camarotes Altos 15\$000, Cadeiras
5\$000, Amphitheatro 3\$000, Balões
2\$000, Galerias numeradas 1\$500,
Geas 1\$000.
Die Billette sind im Vorverkauf
zu haben in der Charutaria Mimi,
Largo do Rosario.

Charutos Dannemann Sem Rival Sem Par Aristocratas

Kalksandsteine sind ohne Konkurrenz in Bezug auf Widerstandsfähigkeit, Undurchlässigkeit und Dauerhaftigkeit. Cia. Paulista de Tijolos de Calcareos

Behrend, Schmidt & Co. RIO DE JANEIRO Behrend & Schmidt BERLIN. Vertreter folgender Fabriken: A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin.

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächste Abfahrten nach Europa: Atlanta 26. Juni, Alibé 4. Juli.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Passagier-Dienst. Cap Verde 30. Juni, Cap Verde 14. Juli.

Lloyd Brasileiro Der Dampfer ORION geht am 25. Juni von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

FAZENDA „AVICOLA“ Rassehühner u. -Eier. Schöne Exemplare, vorzüglichster nordamerikanischer Rasse: Plymouth-Rock, kariert; Plymouth-Rock, weiss; Leghorn, weiss u. Peking-Enten, Orpington, gelb, (englisch) Bresse, schwarz, (französisch).

Hotel et Pension Suisse Rua Brigadeiro Tobias 1 São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1 empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Grosser Jahres-Ausverkauf. Casa Americana Rua S. João, 45 - S. Paulo (ganz nahe dem Bijou-Theater) Wäschefabrik u. Detail-Verkauf

Die besten und elegantesten Gummi-Regenmäntel sind von Henrique Schayé, Avenida Rio Branco 17, Rio de Janeiro.

Colla Schayé - (Mit dem Grossen Preise ausgezeichnet auf der Nationalausstellung 1905) Anerkannt als einzig u. beste auf dem Markte, hauptsächlich für Schuhmacher.

Clubs Schayé - (Gesetzlich bewilligt durch Patent-Karte No. 26 vom 12. Juni 1912) Für Regenmäntel sowie Regenschirme mit silbernen und goldenen Griffen, für Herren und Damen.

Schienen und rollendes Material für Bahnen aller Spurweiten. Stahlmuffenrohre für Wasserleitungen. Dampfmaschinen - Lokomobilen - Oelmotoren.

Hamburg-Amerika Linie 363 Dampfer mit 929-933 Tons. Nächste Abfahrten: „Blicher“, 30. Juli, „König Fr. August“, 16. August.

Neurasthenie Mannesschwäche. Bestätige, dass ich bei meinen Klienten mit ausserordentlichem Erfolg die JUNIPERUS PAULISTANUS-TROPFEN, namentlich in Fällen von Nervosität und Mannesschwäche angewendet habe.

Akkumulatoren „EDISON“ zur Beleuchtung der Automobile aus Stahl, Nickel und Eisen, wesentlich besser, als jene aus Blei.

Berlin in São Paulo Casa Wainberg. erhaltene herrliche Sendungen in Stoffen, Seiden, etc.

Schmuck, Uhren, Brillanten, Edelsteine, echte Orient-Perlen etc. etc. zu ungewöhnlich billigen Preisen in Casa Financial

Blüthner Pianos - das beste Deutsche Fabrikat. Alleinständige Vertreter für den Staat São Paulo: Barbosa & Luchesi

Pension Schneeberger 23,5 Inhaber W. Lustig. Rua dos Andradas No 15 - São Paulo

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co. Largo S. Bento 6A Kiessling-Sägen

R.M.S.P.P.S.N.C. The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Ingleza. Nächste Abfahrten nach Europa: Aron 25. Juni, Aragon 9. Juli.

Kinderkleider Fabrik Faria. Grosse Fabrik für Kinderwäsche. Elektrischer Betrieb. Unsere Einrichtungen in der Rua A. v. Penteado 42, 1. und 2. Stock, ermöglichen uns die Ausführung auch der grössten Aufträge.

Zahnärztliches Kabinett Dr Ferdinand Worms. alleinstgiger, diplomerter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig.

Hoening's Bahia-Cigarren sind die besten. Probieren Sie Industrial, Teutonja, Benjamin, Sobre Mesa

Dr. Alfonso Azevedo homöopathischer Arzt 1747 für Frauen u. Kinder

Chapelaria Martins S. Paulo. Rua 15 de Novembro 22. empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten